

Der Lustige Pimpf

Zeichnung von Karl Holtz

Sondernummer: Bürgerblock



Mussolini lässt seine politischen Gegner auf wasserlosen Inseln schmachten. Unter deutschnationaler Führung wird Deutschland bald kulturell ebenso fortgeschritten sein.



„Der Verein Christlicher Frauen hat wiederum Ihrer gedacht. Wir verteilen heute an Sie ein Merkblatt über den Kalorien-Gehalt der Nahrungsmittel!“

Zur Lage

Nun merke auf und merke recht,
Du Arbeitsmann, du Ackersknecht,
Der Wind, der jetzt von rechts weht her,
Der Wind bläst eure Taschen leer!

Ihr habt noch lange nicht genug
Am Rad geschuftet und am Pflug!
Die Herren sahen scheel und schief,
Der Hindenburg schrieb einen Brief.

Und ist dein Sohn auch arbeitslos,
Und trifft dich morgen gleiches Los,
Das ist den Herren grade recht,
Du Arbeitsmann und Ackersknecht!

Auf Ackersknecht und Arbeitsmann
Die hohen Herrn ein Grollen han:
Ihr habt einmal euch aufgereckt
Und junges Freiheitsreis gesteckt!

Und weil die Herrn ihr laufen ließt,
Der scharfe Wind am wehen ist.
Es fröstelt euch. Das freut die Herrn.
Dazu hört man die Pfaffen plärren.

Es dröhnt das Rad, es knirscht der Pflug:
Es ist noch immer nicht genug!
Und weiter müßt ihr horchen still,
Was Rad und Pflug euch sagen will.

Friedrich Wendel.

Die sieben Schwaben

Dies ist die betrübliche Geschichte von dem Kampf der sieben Schwaben gegen das gräßliche Ungeheuer, das sich im Vaterlande herumtrieb und so viel Schaden anrichtete.

Die sieben biederen Schwaben taten sich also zusammen und bildeten sozusagen eine Regierung. Und da sie sich um einen Spieß verjammelt hatten, nannte man sie eine spießbürgerliche Regierung.

Um erst einmal Näheres zu erfahren über die allgemeine Landesgefahr, begaben sie sich zunächst zu dem ehrenwerten Junker v. Löwengell, der schon seit Jahren erfolgreich in diesem Fach gearbeitet hatte.

„Also, Herrschaften“, sagte der Junker v. Löwengell nach der Mahlzeit, „dieses große Ungeheuer, das unser Eigentum, bzw. unser Vaterland bedroht, ist vorhanden! M u s s vorhanden sein, versteht Ihr, m u s s !! Weil wir nämlich einen Ausnahmezustand dagegen gebrauchen, versteht Ihr!“

„Aha!“ sagten die sieben Schwaben, „natürlich, das liegt ja auf der Hand! — Aber wie sieht das Ungeheuer denn aus?“

„Sdauerlich“, sagte der Junker, „rot, ganz rot!“

„Wär!“ sagten die sieben Schwaben und schüttelten sich.

„Zarwohl! Nun ziehet, begleitet von dem Segen des Hochwürdigen Herrn Erzbischof hinause“, sagte der Junker freundlich, „und denkt immer an die fürchtbare Gefahr und daß wir dagegen Sondermaßnahmen gebrauchen!“

„Gemacht!“ erwiderten die sieben Schwaben und zogen voller Kampfbegierde los.

Als erster am Spieß schritt der Allgäuer mit dem Kriegsnamen Schülz, dann kam der Wörpfigelschwab für die Kulturangelegenheiten, dann der Abtnöpsfischswab für die Steuern, dann der Blischswab, der Nestle- oder Kindermehlschwab, der Seebas' und Weilli, der Gelbfüßler, der als sympathischster Untertan das Genertschaftliche übernahm.

Sie waren noch nicht weit von des Junkers Hause entfernt, als ihnen ein furchtbarer Gestank in die Nase stieg und sie fast in einem Morast steden geblieben wären. Dazu vernahmen sie plötzlich ein schreckliches Grunzen.

„Das Ungeheuer, das Ungeheuer!“ riefen sie mit starker Stimme, schlugen vor Kampfeswut heftig mit den Kniekehlen aneinander und liefen zu dem Junker zurück. Dicht bei Eurem Hause ist eine große Schweinerei“, riefen sie atemlos, „darin steckt das Ungeheuer, man hört es grunzen! Und wie es stinkt!“ „Schafsköpfe!“ sagte der Junker, „um die Schweinereien, die auf meinem Gebiet liegen, sollt ihr euch ein für allemal überhaupt nicht kümmern, denn davor haben die guten und braven Bürger gar keine Angst!“

„Ach so; ja, natürlich!“ sagten die sieben Schwaben, truddelten wieder ab und suchten weiter heftig im Lande umher. Sie suchten mit all' dem Scharfsinn, den eine gütige Natur ihnen verliehen hatte, aber — es mußte irgendwie mit dem Teufel zugehen — sie fanden das rote Ungeheuer nicht.

Einmal hörten sie ein dumpfes Gemurmel und wollten gerade mit dem Spieß gegenan stürmen, weil sie es für die große Gefahr hielten, als sie rechtzeitig entdeckten, daß es nur einige schwarze demokratische Schafe waren, die gerade ein Schmutz- und Schundgefes gegen die Kunst berieten. Im übrigen waren sie gänzlich harmlos. Und den Tag darauf hätten sie vor Eifer fast eine ganze Akademie angetrannt, die sich nicht bewegen konnte, weil sie stark hinkte.

„Pos Wis!“ sagte schließlich der Jergeli, der, obwohl er in der Regierung saß, von Zeit zu Zeit einen Einfall hatte, „pos Wis, ich glaube, das rote Ungeheuer tritt überhaupt nicht in Erscheinung.“

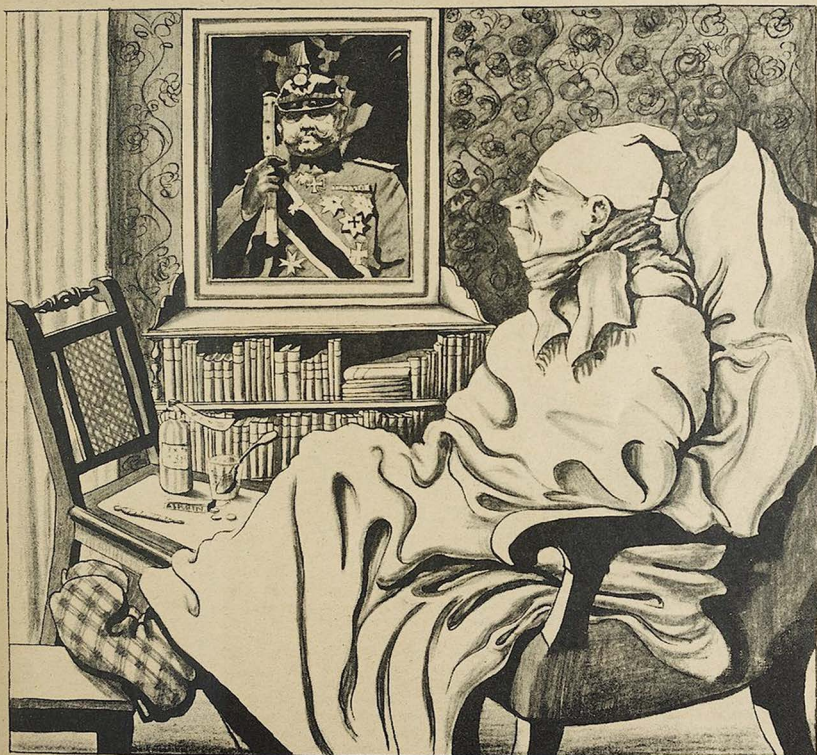
„Nicht!“ machte der Vorspiegelschwab, „das darf aber niemand wissen, sonst halten uns die guten Bürger nicht mehr für Helden!“

Und so suchten sie weiter und erzählten allen guten Bürgern von der großen Gefahr.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Grippe

Zeichnung von Herbert Singer



Kein Wunder, wenn bei Ihrer Politik, Herr Reichspräsident, eine allgemeine Verschuppung um sich greift!

Hindenburg führt den Bürgerblock

Zeichnung von Jakobus Zeifen



Ein Unternehmen, so recht nach dem Herzen eines alten Soldaten . . . !

Die sieben Schwaben

(Fortsetzung von Seite 3)

Aber da — eines Tages, ganz plötzlich, sahen sie ein riesenhafte, graues Ungeheuer vor sich aufstehen. Ekelhaft war es anzusehen. Es kam auf die bibbernden Schwaben zu, stank wie die Pest und grinste:

„Ihr wollt mich angreifen? Haha! Wißt ihr auch, wer ich bin? Ich bin nämlich all' den guten und biederen Bürgern

zu eigen und gegen mich — tja, da kämpfen die Götter selbst vergebens!

Da atmeten die sieben Schwaben erleichtert auf.

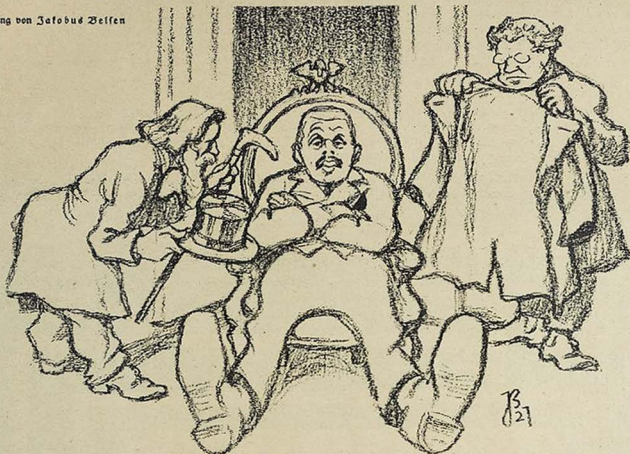
„Ach wo, ach wo!“ riefen sie wie aus einem Munde, „da sind Sie ja vollkommen im Irrtum, das ist ja gar kein gegen Sie gerichteter Speiß, das ist doch die Sprache, die wir uns gegenseitig halten! Denn Sie sind doch nicht rot!“

Und man schüttelte sich die Hände.

© 3-4.

Die Demokratische Partei unterhält sich mit Herrn Gessler

Zeichnung von Jakobus Wesslen



„Sehr geehrter Herr Gessler, werter Parteimitglied . . .“ — „Ja . . .?“ — „Hier ist Ihr Überzieher . . .“ — „Ja . . .?“ — „Hier ist Hut und Rock!“ — „Ja . . .?“ — „In drei Deiwels Namen, versprechen Sie denn nicht . . .?“ — „Verzeihung, nein, ich kenne mich in den Höflichkeitwendungen des Zivils nicht mehr so recht aus!“

Erich Weiner! Alles wieder da!

Mir scheint, daß die Hohenzollernmischpoche
Sich wieder ziemlich mausig benimmt!
Der Wind pfeift aus dem Monarchenloche.
Es wird sich schon beinah jede Woche
Halboffiziell vor Prinzen gekrümmt.
Die Wiederaufbaubörse hat Haussen
In Kaisersprossen.

Erst hatte Domelas Doppelgänger
Die Reichswehrmanöver inspiert;
Dann hatte der schnittige Stürmer und Dränger,
Der Hohe Papa, ein bißchen länger
Sich in Berlin popularisiert.
Und dann versorgte er jede Landschaft
Mit der Verwandtschaft.

Bei jedem schwarzweißbroten Gestänker
Ist einer von Wilhelms Nachwuchs dabei,
Entweder der Zigarettenversenker,
Oder ein jüngerer Potsdamer Senker;
Bei besonderen Anlässen möglichst zwei.
Da sieht man gewöhnlich Oskar sitzen
Mit Eitel Fritzen. —

Nun sprach da neulich vor Reichsministern
Herr Luther über Amerika.
Es ging durch den Raum ein dezentes Flüstern;
Denn vorne, mit hoheitsgeblähten Nüstern,
Saß nämlich der Zigarettenprinz da.
Glasenapp beglückte die besseren Kreise
Folgenderweise:

„Ew. Königliche Hoheit!“ (Geknallte Verbeugung!)
„Herr Reichskanzler!“ (Milder und ohne Knall!)
„Meine Herrn Minister!“ (Leichte Verneigung!) —
So brachte er ihnen Überzeugung:
In der Rangordnung stehn noch überall
Vor höchsten republikanischen Spitzen
Die Kaiserfritzen.

Herr Marx hat das scheinbar nicht übelgenommen;
Auch den andern fiel das nicht weiter auf,
Daß sie erst in zweiter Linie gekommen.
Die bescheidenen Hohenzollernfrommen,
Die nahmen Herrn Glasenapp ruhig in Kauf
Und postierten sich an der Hintertreppe.
Die Glasenäppel!

Die Preisfrage

Schön warm beisammen hocken sie im Wirtshaus und erzählen von den erschrecklich kalten Wintermonaten. Von früher. „Solchene kalte Winter gibt's iagt nimmer . . .“, sagt der Schyap.

„Paßt af, ich was von an uverschämt kalten Winter . . . der Jahrgang . . . na, dös is ja wurscht . . . also, da hat es Wild im Wald dafrisen müssen . . . alle Tag is a Fuchs an Hoderleinbädei sein Dackofen kumma . . . alli Tag . . . da hat er sich g'wärmt, der Fuchs . . .“

Noch einen Zug tut der alte Kohler an seinem Kloben und sagt: „Was is? An kalten Winter? . . . so . . . mi friert . . . bald i dran denk . . . a Ständerla ham mer g'lungen . . . ang'frozen san mer am Pflaster . . . nachdem ham mer zu viert in aner Heulisten singen müssen . . . die Weiber san direkt auf'm Grüna Markt hing'frozen. . .“

„Dös is alles no gar nij! . . . i ko da was vazählen, dös is so dramatisch, wie a Kino . . . nu ärger . . . nu ärger . . .“

sagt der Schwindelein und fährt fort, „also, früher war's so . . . glei nach der Geburt bist getauft worn . . . i bi nämli a Zwilling . . . wie dös Weib uns in die Kirchen tragen hat, uns zwo Buben, war scho a Hundstälten . . . Jessas, Jessas . . . wie ma taufen will, is aner vo die Zwilling dafronen g'wesen . . . i hab's vorher g'wußt, wie's geht, denn die Zähne ham uns klappert vor Kälten . . . so, so, da hast äs Unglück . . . aner vo die Buben erfrozen . . . aber der welsche?“

Meint der Krämer pfiffig: „Die Frage hätte glei an Ort und Stelle gelöst wärn müssen . . .“

„Hörst doch, die Buben ham ja no kan Vornamen g'habt . . . da kannst doch net sagen, der Hans is dafronen oder der Schorch is dafronen“, stellt der Herr Oberstudiensekretär fest. Mit einem unmenslich schwermütigen Seufzer setzt der überlebende Zwilling den Schluss hin: „Wer vo die zwa Tauf-ling dafronen is, dös is und bleibt a Preisfrage.“ Pipin.

KleinStadt

Schlangenbein liebt Adele.

Ewig.

Mit reinem Herzen.

Mit hoherhobenen Händen.

Eines Tages aber läßt Schlangenbein doch die Hände sinken und denkt an Irdisches.

„Hast du schon einmal geküßt, Adele?“

„Schon.“

„Du hast bereits einen Mann geküßt?“
stottert Schlangenbein betroffen.

„Mehrere.“

Da erfährt Schlangenbein blinde Wut:

„Mehrere? Wieviele?“

„So acht bis achtzehn“, gesteht das Mädchen.

„Schämst du dich nicht!? Und weißt du nicht, um mit Goethe zu reden: wenn dich erst ein Dugend hat, hat dich bald die ganze Stadt?“

Da graust das Mädchen Schlangenbein unterm Kinn und guckt ihm treuinnig zwischen die Augen.

„Keg' dich nicht unnötig auf, Schlangenbein! Wie groß ist schon unjere Stadt?“

ALBERT DAUDISTEL

WEGEN TRAUER
GESCHLOSSEN

ROMAN / KARTONIERT M. 3.30

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder direkt vom
VERLAG J. H. W. DIETZ NACHF.
BERLIN SW 68 / VERSANDABTEILUNG / LINDENSTR. 3



„Sie wünschen?“
 „Da nach Hindenburg wir jetzt auch die Interessen der Arbeiter vertreten, wollte ich zunächst mal Ihren Geldschrank abholen!“

Frage

Großmutter macht in Erziehung.

„Wenn du dein ganzes Leben brav bist, kommst du einmal in den Himmel. Dort findest du mich, deinen Vater, deine Mutter und Onkel Max.“

„Ganz nett“, feilt die kleine Edith ruhig ihre Nägel, „aber wem wäre damit eigentlich gebient?“

Logik

In Brinzing war es. Beim Heurigen.

Kein Platz war mehr zu haben. Wacke an Wacke saßen die Gäste.

„Will mir den Betrieb mal ansehen“, trat ein feiner Berliner Herr in die Bude. „Kein Platz für mich? Bitte? Ja, lieber Freund“, drehte er sich zu dem Wirt, „wenn es bei

Idyll

Mit miesen Mienen und ohne Mumm steht um Germanias Wochenbett rum die deutsche Bürger-Familie.

Den illegitimen Vätern brummt der Schädel über das, was kummt — was wird nun? Distel? — Lilie? — Die Stirn verdüstert, den Blick umflort, das Vaterherz vom Zweifel durchbohrt, stiert man ins Ehebruchbettchen — und träumt ins Weite, blinzelt, spricht: Wird das nun m e i n Kind? Oder nicht? — Dies Fehltrittkabinettchen?

Drei Vätern wird es bang ums Herz. Aus Vaterfreude wird Vaterschmerz, man denkt an Alimente . . .

Wer wird sie blechen, wer von den drei'n?

Wem wird das Göhr am ähnlichsten sein?

Was sagt man im Parlamente?

Scholz bangt schon: Wird es nicht zu klerikal?

Westarp: Wird es nicht zu sozial?

Marx: Wird's monarchistisch . . . ?

Drei Vätern stehn da und sehen sich an und nicken vertraulich und denken sodann —

Auf jeden Fall wird's — mystisch!

Josef Maria Frank.

Ihnen immer so voll ist, wird bald kein Mensch mehr zu Ihnen kommen!“

Im Darmat-Prozeß

ist einer der beiden Schöffen ein biederer Fischhändler. — Boshafte Zungen behaupten, er sei der einzige Mensch an Gerichtsstelle, der etwas von der — See-handlung versteht!

*

Die Geschichte ist schon ziemlich lange her. Es war nämlich zur Zeit des glorreichen U-Boor-Krieges, und die Bajetten brachten in großer Aufmachung: „Schon wieder 100 000 Tonnen versenkt!“ „Wenn ich bloß wüßte“, sagte mein Kommandeur, „wozu diese Engländer die blödsinnig vielen Tonnen gebrauchen!“

Bürgerblockkantate

Ein ernstes Satyrspiel von Theoderich Neumond

Beim Aufgehen des Vorhanges sieht man eine Gruppe von Menschen, die, nur zum Schein durch den breiten Rücken des Reichspräsidenten gedeckt, diesen vor sich hergeschoben und dabei das schöne Lied singen:

Hindenburg, geh' du voran,
Du hast die größten Sitteln an!

Was der Reichspräsident tut.

Nun lösen sich aus der Gruppe die Herren Loebell und Westarp.

Loebell: Wie hab' ich's diesmal köstlich eingefädelt!

So mancher Fehlschlag hat mich schlau gemacht.

Ganz raffiniert ward alles ausgedacht,

Und auch die Taktik haben wir veredelt.

Beim Fürstenreit schrieb mir der Präsident,

Doch diesmal hat er gar an Marx geschrieben.

Wenn man das Ding beim rechten Namen nennt:

Der Inhalt ist der gleiche doch geliebten!

Ah, als Regierungsmänner hau'n wir los

Und quetschen an die Wand den roten Pöbel.

Und, Graf, wär' denn die Sache nicht famos:

Zehnfundentag als erster großer Stoß?

Stimme aus der Tiefe: Dein Wunsch ist des Gedankens Water, Loebell.

Graf Westarp: Sie wissen, besser Freund, ich bin bereit Und schwör' der Republik den Fahneneid.

Den ganzen Hohenzollern-Phrasenlunder

Verpöng ich in die Luft wie faulen Zunder.

Und meiner Truppe bin ich völlig sicher,

Die folgt geporfamt meinen Kampffarolen.

Da geht sie 'ran fast wie der alte Mäher

Mit Felgeschrei: Der Graf hat es befohlen!

Sie Luftwandeln weiter. Es erscheint, lebhaft schwanend,

Das Zentrum: Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust,

Die eine will sich von der andern trennen.

Zuweilen spür' ich eine leise Luft,

Der Rechte in den offenen Arm zu rennen.

Doch auch zur Linken möcht' ich mich bekennen.

Von Westarps stillen Angebot indessen

Gäß's manchen fetten Happen auch zu essen:

Das Schulgeß als christliches Traktanden.

Und dann solch kleines feines Konfordanden.

Ganz melancholisch wird mir da zu Mut:

Die Linke weiß nicht, was die Rechte tut!

Es entscheidet sich weiter.

Die Vorstellung geht weiter.

Karl Rabe: Die Scheidung

Man kriegt meistens zu dem Endermine
Eine weiße Labung zugefellt,
Welche droht, daß, wenn man nicht erschiene,
Man dich tagelang in Haft behält.

Seltam ist dabei des Herzens Regung,
Weil es doch noch von Erinnerung trieft.
Und du hast noch Zeit zur Überlegung,
Da der Richter erst die Akten prüft.

Doch das Publikum, es lacht gefeizert:
Der Befastungszeuge kommt zum Zug.
Das Gericht, wenn Ausmaß er verweigert,
Weiß dann, — handfest ist der Ehebruch.

In dem Hörraum leuchten Niedrigesichter,
Wenn des Schauspiels letzter Vorhang fällt.
Die Geschied'nen danken sumam dem Richter,
Der den nächsten Fall in Händen hält.

Sie denkt lieb noch: Wird er krank, dann pflegt'n,
Denn das Dienstpad ist doch ein Gefährt, —
Und er ahnt schon: Nächstens mit der Mäht'n,
Eigentlich war sie ein fester Keht.

Von der freien Sonne goldbeschiene
Sieht er sie noch mal am Eitenschlag, —
Spricht galant: Gnädige Frau, — nach Ihnen!
Lächelnd dankt sie . . . und er steigt ihr nach.

Dr. Rumeys Wacholdersaft

vorzüglich bewährtes, von der Natur selbst geschaffenes Mittel zur Reinigung des Blutes, Regelung der Verdauung und Erneuerung der Säfte. Bei Störungen der Verdauungsorgane, bei Blähungen, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenbeschwerden mit Erfolg angewendet. Regt besonders die Nierenstätigkeit an und ist bei Nerven- und Blasenleiden sowie Rheumatismus ein vorzügliches, unschädliches und natürliches Linderungsmittel. Eine Wacholdersaftur ist jedem zur Auffrischung nur zu empfehlen. — Preis: 1 Flasche 4,25 M., 3 Flaschen 3,50 M. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Bei Bestellungen über 3 Mark erfolgt portofreie Zusendung. Ausführliche Preislisten kostenlos.

Chemisch-technische Gesellschaft
VON MALOTTKI & CO.
Berlin NW 40, Reichstagsufer 1
Postschekkonto 246 33

Musikinstrumente, Saiten u. Bestandteile liefert in anerkannt bester Qualität direkt aus Fabrikationsort zu billigen Preisen unter Garantie. Kat. grat. u. frei. Aufträge v. 10 M. an portof. Gustav Kreinberg, Markneukirchen I. S. 75



Bettläszen!
Ich bin befreit durch Ihre Methode. Von ersten Tage an, wo ich Gebrauch machte, bin ich das Uebel los, schreibt Landwirt Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. Inst. Winkler, München 156 Heideckstraße 4.

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift „Lachen links“!

Eheleute erbalt. Preisliste über typisch. Frauen-Writ., Gummiring, Writ. i. Öluntheis, Stranten u. Zündempfege festst. **Sanitätshaus H. Jigler, Bremen 58.**

Geldte Ausw. i. Musikinstrumenten zu herabgesetzten Preisen. **Witt & Comp., Klingenthal Nr. 693** (C. K. Ausw. Auftr. v. 10 M. an) gratis. Schallplatten M. 2,50 St.

Eheleute! Vor Sorgen bewahrt Euch das lehrreiche Buch ein. orz. braun. Preis 1,50 M. u. 10 St. Kindschänkung der Kindersahl. Nur Mark 2 portofrei. **Verwandt Heeling Berlin-Tempelhof 194**

Gummi- Strümpfe, Dinden, sämbl. bygen. Artikel. Liste grat.

Frau A. Maack, Berlin SW 29, Abt. 6 Willibald Alexisstraße 31

Schallplatten: Schallplatten herbebei Karl Zentrop, 385Hbfl 1 (Gröngörge). Projett frei.

Billige böhmisches Bettfedern 1kg grau, gepack. 3,80 M. halbwolle 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweich, 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM. Versand franco zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei, Umtaus und Rückes gestattet. **Benedict Sachel, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böhm.**

Die Moraltheologie des Heiligen von Lignori und die furchtbare Gefahr derselben für die Stilleiche der Völker, mit einem besonders ausführlichen Kapitel über die Ehrenbeichte. Mark 2,50

M. DELASOR, Hamburg 92, Königstr. 36

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pfg. Hauptstiftleiter: Erich Kurtner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedrich. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin, Lindenstraße 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin. — Anzeigenpreis für die gespaltene Nonpareillezeile 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhöft 763 (Postschekkonto Berlin 33 193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Rudolf Götzte, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

Alles in Ordnung!

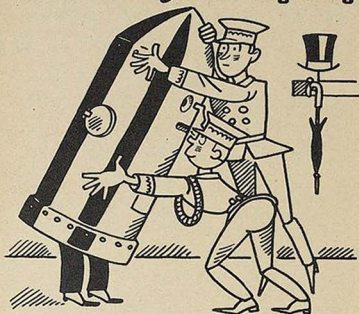
Zeichnung von Charles Miro



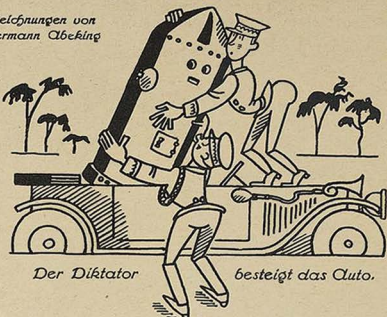
Blockaden fordern Opfer. Im übrigen ist die Bürgerblockade ein rechtlich durchaus zulässiges Mittel des politischen Kampfes . . .

Traktische Ausgangstoilette für Diktatoren

Zeichnungen von
Hermann Abeking



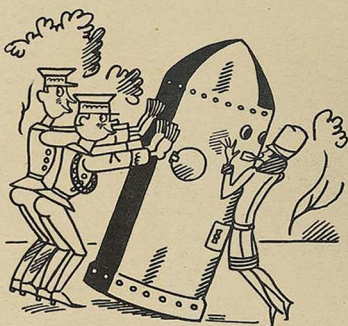
Fertig zur Ausfahrt.



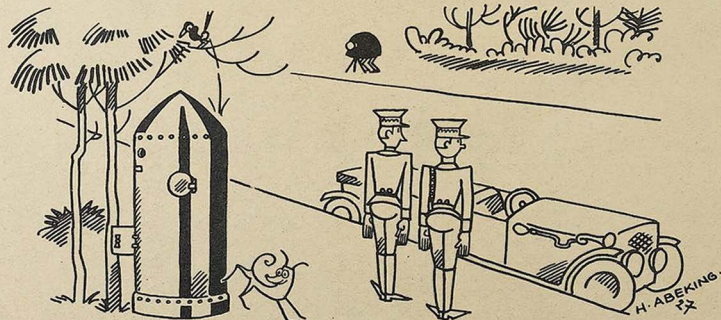
Der Diktator besteigt das Auto.



Fahrt durch das treue Volk.



Ein galantes Abenteuer.



Der Triumph der Toilette . . .

H. ABEKING
19

Erich Weinert: Diktatoren

Wie die Pilze nach dem warmen Regen
Wachsen Bonapartes aus dem Mist.
Allerorten, allerwegen
Tritt mit frecher Fratze uns entgegen
Der Faschist.

Mussolinis Komödiantenfratze
Hängt als schwarze Wolke über Rom.
Über jedem freien Platze
Reckt sich drohend der Banditentatze
Blutphantom.

Es gibt nur zwei glückliche Patienten:
Den, der wirklich die Krankheit
hat, die sein Arzt an ihm behandelt,
und im anderen Falle den, der trotzdem
leben bleibt.

Und die Freiheitsfahne liegt zertreten.
Jeder Spei3er wittert Morgenluft.
Unterm Knattern der Trompeten
Stampft man die zerschossenen Proleten
In die Gruft.

Gegen Geldmangel
ist kein Kraut ge-
wachsen.

Weltbeglückende Faschistenära!
Es verdunkelt sich der Horizont
Über Kowno bis Madeira.
Horthy, Zankoff, Primo de Rivera
Stehn in Front.

Die Vielbeschäftigte

Zeichnung von Wlodek Florack



„Da schreibt einer dauernd von „Treue“, die ich ihm versprochen
habe — dabei erinnere ich mich an den Menschen garnicht!“

Finster drohn die Todesparagrafen
Jeder Faust, die sich empören ballt.
Unter Ketten, unter Strafen
Wird der Proletarier zum Sklaven
Der Gewalt.

All die bläkennden Napoleoniden
Von Marokko bis zur Walachei,
Auf den Leichenpyramiden
Bau sie ihren schwarzen Völkerfrieden:
Sklavereil

Es gibt vielerlei Bildung. Von
Spezialbildung ist die seltenste die
Herzensbildung und die häufigste die
Einbildung.

Aber während hier im Henkerwahn
Diktatoren ihre Burgen bauen,
Flattert fern die Freiheitsfahne.
Und es steigt vom Stillen Ozeane
Morgengraun.

Es gibt Ausschüsse, bei denen es
nicht zweifelhaft ist, daß ihre Mit-
glieder zum Ausschuß gehören.

Eltern haben nur
Engel als Kinder,
solange diese nicht
flügge sind.

Die Vernunft ist dazu da, die Triebhandlungen des Indivi-
duums sich und anderen gegenüber zu rechtfertigen. Es ist aber
auch schon vorgekommen, daß die Vernunft benutzt wurde, um
vernünftig zu handeln.

Fern im Osten unter Sturmfanalen
Stehn die Sklavenbataillone da.
Und die Freiheitsfackeln strahlen
Über China, Mandschurei, Bengalen,
Sumatral

Die Pensionen der Lüttwiz und Ehrhardt Zeichnung von Willt Steinert



„Und wenn die Bande uns wirklich das Geld nimmt — es ist ja noch nicht aller Tage Abend, es gibt ja noch Gift-Granaten in Troz!“